



Suchtforum der Stadt Bern 2016: «Jugend und Suchtmittelkonsum heute:
Fakten-Trends-Herausforderungen» vom Montag, 14. November 2016

**BEGRÜSSUNG UND EINFÜHRUNG VON GEMEINDERÄTIN FRANZISKA TEUSCHER,
DIREKTION FÜR BILDUNG, SOZIALES UND SPORT**

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich begrüsse Sie herzlich zum heutigen Suchtforum. Das Suchtforum der Stadt Bern ist eine Plattform, um aktuelle suchtpolitische Fragen mit Fachleuten, Vertreterinnen und Vertretern von Politik und Verwaltung und anderen interessierten oder betroffenen Personen zu diskutieren. Ich freue mich, dass wir mit unserem Thema «Jugend und Suchtmittelkonsum heute» ein so vielfältiges Publikum aus vielen verschiedenen Fachbereichen ansprechen. Nebst den Fachleuten aus den Suchtinstitutionen, der Politik und der Verwaltung von Stadt, Kanton und Bund sind verschiedene Lehrpersonen aus Mittelschulen hier, Vertretungen der Jugendarbeit, der Polizei, aber auch interessierte Personen aus anderen Gemeinden.

Werte Anwesende, die Zahlen des «Suchtmonitorings Schweiz» zeigen Erfreuliches: Die heutige Jugend trinkt, raucht und kiffst so wenig wie schon lange nicht mehr. Ist das wirklich so? Was bedeutet das für die Zukunft? Können wir nun die Hände in den Schoss legen und uns gegenseitig auf die Schultern klopfen? Oder heisst es nicht viel mehr, weiter aufmerksam und wach zu bleiben, und die Augen offen zu halten für neue Tendenzen und Herausforderungen?

Der Gemeinderat hält im Leitbild zur Suchtpolitik der Stadt Bern 2014-2018 fest, dass mit zielgerichteten Präventionsinstrumenten dem schädlichen Konsum von Suchtmitteln vorgebeugt werden soll. Die Früherkennung und Frühintervention sowie die Stärkung der Lebenskompetenzen sind insbesondere bei Kindern und Jugendlichen prioritär, gelten aber für die gesamte Bevölkerung. Gerade bei jungen Erwachsenen sind

der Zugang und die Kontaktaufnahme, um Präventionsmassnahmen aufzuzeigen, deutlich schwieriger. Die Jugendschutzmassnahmen greifen in dieser Altersgruppe nicht mehr, da sich diese an Minderjährige richten: Und die Schule fällt als geeigneter Ort zur Kontaktaufnahme spätestens mit Abschluss der Lehre oder des Gymnasiums weg. Gleichzeitig zeigt die Gruppe der jungen Erwachsenen das risikoreichste Verhalten – sowohl beim Suchtmittelkonsum als auch bei anderen Verhaltensweisen, zum Beispiel beim Autofahren oder beim Sport.

Ich bin der Meinung, dass wir bei den Präventionsanstrengungen nicht nachlassen dürfen, sie aber auf neue Herausforderungen ausrichten müssen. Dass dies teilweise ein – im wahrsten Sinne des Wortes – ernüchterndes Unterfangen ist, zeigten die Diskussionen rund um die gescheiterte Revision der Alkoholgesetzgebung auf Bundesebene. Die Elemente des Gesundheitsschutzes wie Mindestpreise, Nachtregime ab 22.00 Uhr, Verbot von Lockvogelangeboten und Werbebeschränkungen hatten im Parlament keine Chance - obwohl die Wirkung solcher struktureller Massnahmen erwiesen ist.

Es lohnt sich, in die Gesundheit und das Wohlbefinden von Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu investieren, sie zu schützen und sie zu fördern. Das ist meiner Ansicht nach die Hauptaufgabe aller Präventionsanstrengungen. Hier stehen – nebst der immer noch bestehenden Herausforderungen im Umgang mit Cannabis oder Alkohol – auch im Bereich der digitalen Medien neue Herausforderungen an. Digitale Medien bergen Gefahren und Chancen. Die Chance beispielsweise, dass wir gerade über die Neuen Medien viele junge Menschen erreichen können und dies für die Prävention nutzen können. Bei den Gefahren müssen und bei den Chancen wollen wir dran bleiben.

Umso mehr freue ich mich nun auf die Referate, die uns einen Einblick in die Thematik geben, und auf das anschliessende Podiumsgespräch. Irene Abderhalden, Direktorin Sucht Schweiz, und Jürg Niggli, Geschäftsleiter Stiftung Suchthilfe St. Gallen, sind zwei ausgewiesene Fachpersonen, die uns in das Thema einführen werden. Ich danke Ihnen für Ihre Bereitschaft, am Suchtforum der Stadt Bern teilzunehmen. Auch den Podiumsteilnehmerinnen und -teilnehmern, Annina Grob, Maya Mezzera, Alex Haller und Michael Fichter, ein herzliches Dankeschön für ihr Kommen.

Ich wünsche Ihnen ein spannendes Suchtforum und freue mich, dass wir uns am anschliessenden Apéro auch noch direkt austauschen können. Vielen Dank!